
Osterpredigt 2014 in Rümlingen

Liebi Gmeind

In de letschte Religionsstund vor de Karwuche
han-i mit de Schüelerinne und Schüler vo de 4. und 5. Klasse
das Lied *Korn das in die Erde*
iigüebt. (RG 456)

Zu de schönschte Erlebnis als Lehrer ghöre wohrschiinlich
wenn d'Kinder öppis toll finde,
wo'me bringt,
und no spezieller isch's, wemme s'Gfühl bechunnt,
si händ öppis checkt,
es isch wie s'zwänzgi abe und si händ öppis verstande,
wo eim wichtig isch.

In de Stunde,
wo'ni das Lied iigüebt han isch amel beides de Fall gsi.
Vieli Chind finde d'Melodie vo dem Lied toll und singe si gärn mit
und wenn's um d'Bedütig vo de Wort goht,
packt si irgendwie de Gwunder, wie bim Lööse vumene Rätsel.
So füehri s au i,
dass es Wort sige, wo'me z'erscht emol nume wenig verstoht
wie bimene Rätsel,
aber wemme sich drufiilohet und sich aafot Gedanke drüber mache
chan eim z'mol es Liecht ufgoh,
was de Dichter chönnt gemeint ha.

Ich weiss nid, wie's ihne goht mit dem Lied,
mir hilft's sehr,
mich em Gheimnis, em Rätsel, vo Karfritig und Oschtere z'nöchere,
und ich glaub,
einige vo Chind, wo das im Religionsunterricht glernet händ, au.

Was mich so überzügt isch
wie s'Karfritiggscheh
und s'Oschterwunder in eins gseh isch.

Es isch d'Entfaltig vum Jesuswort usem Johannesevangelium

*Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt,
bleibt es allein;
wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.*

S'Karfrigitigscheh isch d'Vorussetzig vo Oschtere

Korn das in die Erde in den Tod versinkt

Dodemit isch di ganzi Passionsgschicht abbildet.

Mit de Wort vum Lied gsait:

*Über Gottes Liebe, brach die Welt den Stab
wälzte ihren Felsen
vor der Liebe Grab
Jesus ist tot,
wie sollte er noch fliehn
Im Gestein verloren, Gottes Samenkorn
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn.*

in de letschte Wort isch dr Aaklang ans Gliichnis vor vierfache Saat (Mt 13)

S'Oschterwunder isch in d'Wort kleidet
*Keim der aus dem Acker, in den Morgen dringt
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien*

Und denn drü Mol de Refrain:

Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Das entspricht dr biblische Botschaft

das das, was in dr Natur passiert,

das Chorn, wo stirbt in dr Erde

und drus wächst – wunderbarerwiis - en neue Halm,

wo usem Acker in Morge dringt, und denn Frucht bringt,

das Naturwunder isch no nid s'eigetliche Wunder,

sondern s' Naturwunder isch es Bild für

wie söll me's nenne –

für s'soziale Wunder.

für d'Liebi.

Um d'Liebi gohts

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Wenn –i inere Religionsstund bis zu dem Punkt chum
und mr de rätselhafti Text mit de Schüerlerinnen und Schüeler sowiit
entschlüsslet händ
dass mr de Vergleich
do s'Weizehorn wo stirbt und Jesus wo stirbt, am Karfritig
und do dr Keim, wo usem Acker dringt und zumene neue Halm wird
und Jesus, wo am dritte Tag uferstoht,
wenn de Vergleich nochvollzoge isch, denn isch's in dr Schuel meischtens Ziit,
sich weniger rätselhafte Sache zuez'wende
zum Bispiel de Melodie vum Lied
wo, wien-i find, wunderbar passt.

In dr Oschterpredigt möcht-i aber doch no en Schritt witergo
und mit ihne zäme überlegge,
inwiefern denn dä Vergleich würklich passt
zwüschet Jesus und dem Weizehorn.

Dass es Weizehorn in Bode muess, damit's cha keime,
verstand-i zwor au nid würklich,
aber es hät e Logik für mich und ich kenne d'Bilder,
wie s'Chorn ufplatzt und sich en Keim und Würzeli bilde
en Halm drus wachst mit'ere Ähre dra und Chörner drin
und sich s'Chorn nume so cha vermehre.
Dass also s'Chorn muess sterbe,
damit's neus Chorn git, das lüchtet mr ii.
Und dass Jesus nid cha uferstoh,
wenn er nid vorher tot gsi isch,
das lüchtet mr au ii.

Worum er aber überhaupt hät müesse sterbe,
das isch mr noch wie vor es Rätsel,
und uf dem Fuess hinkt dr Vergleich no.
S'Weizehorn muess sterbe, zum Frucht bringe, aber Jesus?

?Het Jesus nid viel meh chönne bewirke
wenn er, solangs nume irgend gange wär,
sini Predigt vum Riich vo Gott verbreitet hett-i
wenn er wiiter Mensche vo Chrankheite und böse Dämone befreit hett-i
und wenn er wiiter uf de Siite vo de Schwache und Usgrenzte glebt hett-i
und wiiter sini Stritgspröch mit de Schriftlehrte und Pharisäer gfuehrt hett-i.
Wenn di drü Jahr, woner das gmacht hät, scho soviel bewirkt händ,
wie-viel meh 30 Jahr oder nume 10??

Was nützt dr Tod vomene junge Maa, wie Jesus gsi isch?

Und was sait das über Gott, wenn d'Evangelie unmissverständlich säge,
dass dr Weg vo Jesus ans Chrütz em Wille vo Gott entsproche hät.
Dein Wille, nicht mein Wille geschehe?

Jo, das isch m'r es Rätsel.

Nochdenkt han-i das Jahr wieder meh über de Begriff ‚Opfer‘.

Es git e Interpretation vum Karfritigs und Oschterscheh
wo s'Opfer dr Schlüssel zum Verständnis isch:
Dr Tod vo Jesus isch es Opfer,
d'Sünd vo de Mensche isch so gross,
dass nume Gott selber si cha träge,
in Jesus Christus opfert sich Gott selber,
um sich z'versöhne mit de Mensche.

Mir hät de Gedanke ehrlich gsait nie richtig iiglüchtet.

?Was söll das für en Gott si,
wo sich in sim Zorn uf di sündigi Menschheit
besänftige loht vumene Menscheopfer?
Und isch es denn wirklich es Opfer, wenn Jesus wieder uferstoht noch 3 Tag?
In dere Logik isch mr das immer e chli als Bschiss vorcho,
April, April, i bin gar nid tod.

Do hät mr Winkelried, wo denn wirklich gstorbe isch für d'Eidgenosse,
scho meh lidruck gmacht.

Über de - vielleicht e biz ketzerischi Gedanke –
wird mr jetz aber doch öppis vum Karfirtigs- und Oschtersch eh iilüchtender.

Was dr Winkelried gmacht hät,
isch s'klassische Bispiel für e heldehafti Tat.
Indem er alli Speer, wo'ner hät möge griife, us dr findliche Reihe
uf sich zoge hät, hät er e Gass gmacht, wo d'Eidgenosse mit ihrne Waffe in di
findliche Reihe händ chönne iifalle und d'Schlacht bi Sempach gwünne.

D'Haltig, wo dehinder stoht, isch:
es git öppis wichtigers als mis persönliche Lebe.
S'Gwünne vor Schlacht,
und demit s'Zuggdränge vo de Habsburger, de fremde Herre,
isch wichtiger, als mis persönliche Überlebe.

Jetz – emol ganz abseh devo, wieviel historischi Wohrheit
und wievil mytisch Verklärig do dehinder stoht,
isch interessant, dass so'ne Gschicht zwiespältigi Gefühl hinderloht.

Ei Stimm sait:

das wüer-i nie mache, ich bi doch nid blöd, söll doch en andere
und was isch mit Frau und Chind, usw.

und ei Stimm sait: ohni die Haltig, wo persönlichi Interesse hinder de Interesse
vor Gmeinschaft müend zuggstoh, wär die Schlacht verlore gsi, und was
denn?

Bi dem Gedanke chunnt dr schwierigi Opferbegriff aweg vo de antike, fremde
Vorstellige vo Opfer im Tempel,

hi zu öppisem, wo üs tagtäglich betrifft:

nämlich dass ohni Opfer im Sinn vo - persönlichi Bedürfnis zugunschte vo
anderem zuggstelle, oder gmeinschaftlichi Interesse zu de eigete mache,
ohne das isch

überhaupt keis Lebe möglich.

Ich glaub, dass so ne Gschicht,
wie die vum Winkelried so lidruck macht,
will si jensiits vor historische Wohrheit
e tiefi menschlichi Wohrheit abbildet:
nämlich dass es ohni Opfer nid goht
dass es Opfer brucht,

damit sich Zuekunft eröffnet.

Dass, wenn jede nume an sich denkt und Wasser uf di eget Mühli will lenke,
keis Zämmelebe under Mensche möglich isch.

Mir alli wäre nid do,
wenn nid z.B. üseri Eltere, persönlichi Bedürfnis zruggstellt, g'opferet hettid,
zuguschte vunere möglichscht guete Zuekunft für üs,
kei Fründschaft, kei Ehe hebt,
wo nid dr eint mengisch zuguschte vum andere öppis nid macht,
wo'ner gärn miech,
oder macht, nid will's em selber nützt, sondern em andere,
dr Familie, em Dorf, em Land, em Verein, dr Chirche ...

In dere Logik isch dr Winkelried es Vorbild in extremis:
ihm nützt sini Heldetat nüt,
aber de Eidgenosse scho.

Und was isch denn jetz mit Jesus?
Sini Tat am Chrütz nützt doch überhaupt niemertem.

Ich glaub mit dere Feststellig chöme'mr de öschterliche Woorheit
nomol es Stückli nöcher.
Es goht nid ume Zweck vum Opfer in erschter Linie
was es söll nütze und bringe,
sondern es goht drum,
dass d'Liebi konsequent glebt cha Opfer verlange,
Opfer, wo vielleicht gar nüt bringe im Sinn vo nütze,
wo aber in dr Logik vor Liebi unvermeidlich sind,
und als Usdruck vor Liebi e grossi Chraft händ.

Vielleicht händ si ghört vum Pater Frans van der Lugt,
dem Jesuit und Yogameischer.
50 Jahr lang hät er in Syrie humanitäre Hilf gleischtet,
in dr letschte Ziit in Homs,
wo'nr de Hungernde, Chranke und Sterbende biigstande isch.

D'Lag vo de Lüt in de belagerete Stadt isch immer verzwiifleter worde.
Im Februar hät de Diktator Assad Zivilische us Homs lo usreise
und de Regionaldirektr vo de Jesuite hät de Pater Frans beschwore

sich ihne aaz'schlüsse, will d'Lag z'gföhrlich worde sig.

Dr Pater Frans hät das nid gmacht

“Er habe daran geglaubt,

dass sein Dienst an den Menschen wichtiger sei als sein persönliches Wohlergehen.”

hät dr Jesuiteoberi nochher gsait.

Er isch bliibe, am 7. April isch er verschosse worde.

Au sin Tod hät niemertem gnützt

im Gegeteil, er hinderloht e grossi Lucke.

Aber andersiits isch es klar,

dass er mit sine Vorussetzige nid hät chönne go,

und di andere, won id händ dörfe usreise, zruggloh.

Zur Truurfiir vum Pater Frans händ di viele Aagreiste nid in d'Stadt Homs chönne ine.

Dr Belagersring isch undurchdringlich.

Und dr Liichnam hät me au nid chönne usebringe zum beerdige.

So hät Truurfiir am leere Grab stattfunde.

Dr Ziiitigsbricht ('Die Zeit', Ausgabe der Karwoche) drüber schliesst eso:

Die Trauerschar: Bischöfe, Imame, Nonnen, Scheichs, Alawiten, Christen, Muslime.

am Ende umarmten sich Menschen, die seit Kriegsausbruch nicht mehr miteinander gesprochen hatten.

Die ihn töteten, wollten ein Symbol töten, sagt Nawras – (dr Chef vo de Jesuite) doch wir haben eine Auferstehung erlebt.

An dem Bispil begriif ich,

dass es nid drum goht z'froge,

was cha dr Tod vo Jesus,

oder vum Pater Frans für en Sinn und Zweck gha ha,

sondern es goht drum, z'erscht emol festz'halte

dass under Umständ s'Lebe Opfer verlangt,

wenn me liebt und sini Ideal nid möcht verrote.

Und denn zeigt sich, - und das isch Oschtere,

den zeigt sich
dass in dene Opfer de Keim steckt, dass es cha wiitergoh,
dass nid dr Tod s'letschte Wort hät
sondern s'Lebe.

Das isch dr tiefi Sinn vum Refrain:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Dr Tod vo Jesus isch d'Konsequenz us sinere Sanftmuet
dr Überzügig,
dass wer zum Schwert griift, dur s'Schwert umchunnt,
dass dr Tempel söll *,ein Bethaus für viele Völker'*
und kei Markthalle und Wechselstube si
dass s'lieblose lihalte vo Gebot Mensche nid nöcher zu Gott bringt
dr liebevollig Umgang miteneand hingege scho
und all das, wo'nen in Konflikt brocht hät mit de Machthaber.

Er hett-i sich däm chönne entzieh
und wieder ume See Genezareth ume go predige und heile.
Au dr Pater Frans hetti chönne an anderi Ort go
und dört wiiter sini guete Dienscht aabiete.
Aber was wär denn gsi in Homs?

Dört, wo *mir* üs Froge stele, wo üsers Verhalte betreffe,
gohts zum Glück nid um Lebe und Tod.

Aber au üseri Liebi wachst wie Weize *und ihr Halm ist grün.*

Will heisse: Hoffnig gits – dodefür stoht d'Farb grün –
Hoffnig gits, will Mensche nid nume für sich selber luegid,
sondern dank dr Liebi über ihre eget Horizont chönd usgseh.
Und Hoffnig git's, will Gott nid nume für sich selber lueget
sondern üs liebt und nährt.

Oschtere, s'Fescht vor Hoffnig, isch drum no dütlicher nid ohni Karfritig z'ha,
will's kei Zuekunft git,
ohni dass Mensche Abstrich mache vo däm, was si für sich wänd
und ohni dass Überzügige und Ideal sich riibe an de Wirklichkeit.

Es gäb kei Hoffnig, wenn alli nume für sich und ihre Vorteil luegte.

**Denn chäm alles under di ökonomischi Logik,
wo en Priis öppert brucht, wo'nen zahlt.
Jesus, wo sis Lebe git, durbricht die Logik.**

**Und Oschtere isch d'Tür wo sich dedur uftuet
Wie Jesus gsait hät:**

Siehe, ich habe vor Dir eine Türe aufgetan, die niemand mehr zuschliessen kann.

Amen